

der Process und die Hinrichtung des Königs. Wie der Verfasser anzeigt, war das Manuscript ausgiebiger, als ursprünglich berechnet wurde; so dass die Einleitung, welche die Zeit von 1763 bis 1789, „das Zeitalter der aufgeklärten Selbstherrschaft“ behandelt, vom VII. Bande getrennt werden musste. Diese Einleitung wird dann die Schilderung der Fürsten der Aufklärung, sowie die Geschichte der Befreiung Nordamerika's und der ersten Theilung Polens enthalten; sie ist grossentheils gedruckt und wird als besondere Abtheilung sammt Vorrede in einigen Wochen ausgegeben werden. Weiss hat aus den Quellen geschöpft und die besten Hilfsmittel benützt. Er hat wie Janssen die Gabe, den Leser selbst in die Quellen der Geschichte einzuführen, indem er, wo es angeht, die Quellen selbst reden lässt und die Schriftsteller der Zeit, welche er schildert, redend einführt. Es wird deshalb die Aufmerksamkeit des Lesers nicht durch einen gelehrten Noten-Apparat, wie er oft in den Werken deutscher Geschichts-Gelahrtheit vornehme Mode war, abgezogen; der Text ist vielmehr einheitlich, klar und übersichtlich; dabei ist dem Leser doch Gelegenheit geboten, sein Urtheil aus den Quellen selbst zu bilden. Von grosser Schönheit ist die Darstellung des Autors, wenn er allgemeine Charakteristiken einer Zeitepoche gibt; hier erscheint er als ein Meister, der, auf der Höhe der geschichtlichen Forschung stehend, Umschau hält in überzeugender Weise und oft mit hinreissender Beredsamkeit und wie mit leichter Mühe den Leser orientirt. Zu den gelungensten Partien des Buches gehört das Capitel „Die Septembermorde“, „Lichtblicke in dunkler Zeit“ und das Schlusscapitel, in welchem der Leser eine aufrichtige Sympathie gewinnt für den im Unglück und Leiden grossen König. Die Darstellung der französischen Revolution ist wohl die vollkommenste und beste, die wir besitzen. Sie ist namentlich für die Gegenwart interessant, da sie über viele Fragen, die unsere Zeit bewegen, Licht verbreitet. Nur mit Freuden können wir es begrüessen, dass der katholische deutsche Büchermarkt der Neuzeit ein so treffliches Werk, wie es das Weiss'sche ohne Frage ist, aufzuweisen hat, dass der Verfasser ein österreichischer Gelehrter ist und dass überhaupt der katholischen Geschichtsforschung jetzt so viele tüchtige Männer sich widmen, wie Janssen, Reumont, Klopp, Helfert, Krones, Pastor, Dudík, Cardauns, Galland und andere jüngere und viel versprechende Gelehrte.

Dr. S.

Chronik der Seelsorgs-Stellen des Bisthums Passau.

Von Joseph Pflugbeil, Frühmesscurat zu Stubenberg, Mitglied des histor. Vereins von und für Niederbayern. Landshut 1881. 305 S.

Ein sehr hübsches und bequemes Nachschlagebuch, worin man kurz und gut Aufklärung findet über alles, was man bei so einer „Chronik der Seelsorgs-Stellen“ mit Recht suchen mag. Bei jeder Seelsorgs- und Beneficiaten-Stelle sind immer die wichtigsten Daten

über Gründung und Geschichte, Dotirung und Patronat in aller Kürze angegeben; den Schluss bildet jedesmal das chronologische Verzeichnis der Geistlichen, welche die betreffende Stelle innegehabt haben, das freilich, wie begreiflich, viele Lücken ausweist und gewöhnlich nur diejenigen unseres Jahrhunderts vollständig enthält. Die einleitenden Capitel geben die Uebersichten über die zu Grunde gelegte Literatur (S. 4), über die Geschichte des Bisthums (5), Reihenfolge der Bischöfe von Vivilo (738) angefangen (6), dann der gesammten Domgeistlichkeit (seit 1821), ferner der Vorstände des Clerikal- und Knabenseminars seit deren Gründung 1829, bezw. 1843 (11); ferner wird da gehandelt von der Dompfarrei, von Kloster und Kirche Niedernburg und endlich von der Entstehung der Stadt Passau (11—14). Den Uebergang zu den Stationschroniken bildet hierauf eine Uebersicht über die Decanate. Die Chronik der einzelnen Stationen ist alphabetisch geordnet und umfasst 312 Nummern. Sollte der Rec. bezüglich der ganzen Anlage des Werkes ein paar Gedanken, die ihm beim durchblättern kamen aussprechen, so wären es folgende: Erstlich sollte ein derartiges Werk immer am besten systematisch, und zwar nach topographischer Ordnung angelegt werden, da es nur dann auch weiteren Zwecken des Studiums als dem blossen Nachschlagen dienen kann; dieses wäre bei dem vorliegenden Buche um so mehr zu erwarten gewesen, als am Schluss ohnedies wieder ein Register der Nummern beigegeben ist. Einigen, aber für topographische Zwecke ungenügenden Ersatz bildet die S. 14—18 enthaltene Uebersicht der 18 Wahldecanate, wo aber wieder nur die Reihenfolgen der Decane seit der neuen Organisirung des Bisthums, am 8. December 1822, beziehungsweise 22. Juli 1826, aufgeführt sind. Ein anderer Wunsch des Rec. wäre gewesen, dass der Geschichte alter Pfarreien und insbesondere alter Ordenshäuser auch ein etwas grösserer Raum zugetheilt worden wäre, mit andern Worten, der Verfasser hat das an sich sehr lobenswerthe Bestreben nach Gleichmässigkeit der Behandlung hier zu ängstlich genommen. Dem ersteren der beiden Wünsche hätte nachträglich zum Theile auch dadurch genügt werden können, wenn statt des alphabetischen Schlussregisters eine gleich knappe, aber topographische Uebersicht der 312 Nummern beigegeben worden wäre. (Ueber die regsame historisch-topographische Thätigkeit in den geistlichen Kreisen zu Passau vgl. „Hist.-pol. Blätter“ (1882) 90, 427—439).

Salzburg.

P. W. H.

Filosofie

podle zásad sv. Tomáše Akvinského. Část prvá. Materialní logika, noëtika a všeobecná metafyzika. Napsal Dr. Josef Pospíšil, professor theologie v Brně. V Brně 1883. Tiskem a nákladem knihtiskárny benediktinské. VII a 545 str. Cena 3 zl. 50 kr. (Die Philosophie nach den Principien des hl. Thomas von Aquin. 1. Theil. Materielle Logik, Noëtik und Metaphysik. Von Dr. Jos. Pospíšil, Professor der Theologie in Brünn. Brünn 1883. Druck und Verlag der Benedictiner-Buchdruckerei. VII und 545 S. Preis 3 fl. 50 kr.)

Sollen wir das vorliegende Werk mit der banalen Phrase: es fülle eine Lücke in der böhmischen Literatur aus, zur Anzeige bringen?